

Ein Signal an das Land

Hochschule Der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf bei den Gebäuden der Tübinger Universität beläuft sich mittlerweile auf 1,1 Milliarden Euro.

Die Universität Tübingen und das Universitätsklinikum Tübingen (UKT) leiden unter einem massiven Investitionsstau. 1,1 Milliarden Euro oder 1103 Millionen Euro fehlen für dringend nötige Sanierungen und Ersatzbauten für marode Gebäude. "Das sind alles unabweisable Maßnahmen, die in naher Zukunft anstehen", sagte Rektor Bernd Engler dem TAGBLATT. Das Land solle sie berücksichtigen, wenn es an versteckte Schulden denke.

Die Landesrektorenkonferenz hatte zu Jahresanfang eine "Kommission zur Finanzierung des universitären Hochschulbaus" eingesetzt. Sie sollte den Bedarf der Hochschulen ermitteln und Lösungsvorschläge unterbreiten. Über die Ergebnisse berichtete unsere Zeitung gestern im überregionalen Teil ("Ein Papier mit Sprengstoff"). Über die frühe Veröffentlichung zeigte sich Engler überrascht, über die Inhalte nicht.

Engler fordert mehr Flexibilität

Zuletzt war von einem Bedarf der Tübinger Uni von rund einer halben Milliarde Euro die Rede. Die Zahlen sind aber nicht mehr aktuell. Werden Inflation und die Entwicklung der Baupreise berücksichtigt, komme die Uni auf 660 Millionen Euro, so Engler. Doch seien zusätzliche Notwendigkeiten in Höhe von 318 Millionen Euro bei der Uni und 125 Millionen Euro bei der Medizinischen Fakultät hinzugekommen (siehe Infobox), erklärte der Rektor. Alle drei Werte ergeben zusammen 1103 Millionen Euro. Das ist mehr als ein Sechstel des landesweiten Bedarfs von 5,93 Milliarden Euro.

Die Zahlen seien der Landesregierung jedoch nicht neu, betonte Engler. Die Uni habe sie dem zuständigen Finanzministerium und dem Amt für Vermögen und Bau (VBA) gemeldet. Wichtig sei, dass die Kommission auch Vorschläge zur Finanzierung machen sollte. "Wir brauchen da mehr Flexibilität und Kreativität" sagte Engler.

Der Tübinger Unichef stimmt der Kommission zu, dass die Lebensdauer von Unigebäuden mit 50 bis 65 Jahren zu lang angesetzt ist. Schon ein für die Geisteswissenschaften genutztes Gebäude wie der Brechtbau sei nach 50 Jahren an vielen Stellen marode. "Da muss man massiv Hand anlegen." Für naturwissenschaftliche Einrichtungen mit Laboren sei von einer Lebensdauer von 35 bis 40 Jahren auszugehen.

Und sollte die Zuständigkeit für den Hochschulbau vom Finanz- ins Wissenschaftsministerium wechseln? Engler hält für wichtig, dass die Entscheidungen über Gebäude nach inhaltlichen Kriterien fallen. Doch das erlebe er auch so. Die Kommunikation funktioniere. Die Kritik der Kommission könne er an diesem Punkt nicht teilen.

Für den Einsatz von privatem Kapital hat Engler "eine gewisse Sympathie". "Aber nicht wie bei Autobahnen." Dort müssen Betreiber eine Rendite erwirtschaften. Stiftungen dagegen seien willkommen. Es komme auch auf die Fälle an. Wenn ein Gebäude mit staatlichen Mitteln beispielsweise "nur kleckerlesweise" saniert werden könne, sei dieses vielleicht teurer als eine Sanierung am Stück mit privaten Geldern.

In einem eigenen Baurecht für die Universitäten sieht der Rektor keinen Vorteil. Dies scheitere schon daran, dass die Universitäten massiv in Fachpersonal und Technik für Bauplanung und Bauleitung investieren müssten.

Was saniert und modernisiert werden soll

Da muss man massiv Handanlegen.

Bernd Engler, Rektor der Universität

Die Tübinger Universität hat etliche Projekte vor sich. Dazu gehört der Talcampus mit dem Studentischen Servicezentrum (15

Millionen Euro) zwischen Mensa und Kupferbau. Die Historiker, Soziologen und Altphilologen - momentan im Hegelbau untergebracht - sollen in einen Neubau auf dem Verschiebeparkplatz ziehen (30 Millionen Euro). Die Sprach- und Literaturwissenschaftler aus dem Brechtbau können dann übergangsweise in den Hegelbau, solange ihr Gebäude saniert wird. Die Baumgarten-Mensa wird saniert. Für die Universitätsbibliothek ist ein vierter Finger geplant (16 Millionen Euro). Die ehemalige Augenklinik wird für 36 Millionen Euro für das Asien-Orient-Institut saniert. Das Zentrum für islamische Theologie zieht zu den christlichen Theologen und erhält dort einen Neubau (24 Millionen Euro). Auf der Morgenstelle kostet allein der Ersatzbau der Biologen 74 Millionen Euro. Der alte E-Bau soll danach saniert werden (50 Millionen Euro).

Der Hegelbau an der Wilhelmstraße ist nur ein Beispiel für marode Bausubstanz der Tübinger Universität. Archivbild: Metz

n/a



Der Hegelbau an der Wilhelmstraße ist nur ein Beispiel für marode Bausubstanz der Tübinger Universität.

Archivbild: Metz

Ein Signal an das Land

Hochschule Der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf bei den Gebäuden der Tübinger Universität beläuft sich mittlerweile auf 1,1 Milliarden Euro. *Von Gernot Stegert*

Die Universität Tübingen und das Universitätsklinikum Tübingen (UKT) leiden unter einem massiven Investitionsstau. 1,1 Milliarden Euro oder 1103 Millionen Euro fehlen für dringend nötige Sanierungen und Ersatzbauten für marode Gebäude. „Das sind alles unabwendbare Maßnahmen, die in naher Zukunft anstehen“, sagte Rektor Bernd Engler dem TAG-

Millionen Euro, so Engler. Doch seien zusätzliche Notwendigkeiten in Höhe von 318 Millionen Euro bei der Uni und 125 Millionen Euro bei der Medizinischen Fakultät hinzugekommen (siehe Infobox), erklärte der Rektor. Alle drei

„Da muss man massiv Hand anlegen“

muss man massiv Hand anlegen.“ Für naturwissenschaftliche Einrichtungen mit Laboren sei von einer Lebensdauer von 35 bis 40 Jahren auszugehen.

Und sollte die Zuständigkeit für den Hochschulbau vom Finanzins Wissenschaftsministerium wechseln? Engler hält für wichtig, dass die Entscheidungen über Gebäude nach inhaltlichen Kriterien fallen. Doch das erlebe er auch so.

Autobahnen.“ Dort müssen Betreiber eine Rendite erwirtschaften. Stiftungen dagegen seien willkommen. Es komme auch auf die Fälle an. Wenn ein Gebäude mit staatlichen Mitteln beispielsweise „nur kleckerlesweise“ saniert werden könne, sei dieses vielleicht teurer als eine Sanierung am Stück mit privaten Geldern.

In einem eigenen Baurecht für

BLATT. Das Land solle sie berücksichtigen, wenn es an versteckte Schulden denke.

Die Landesrektorenkonferenz hatte zu Jahresanfang eine „Kommission zur Finanzierung des universitären Hochschulbaus“ eingesetzt. Sie sollte den Bedarf der Hochschulen ermitteln und Lösungsvorschläge unterbreiten. Über die Ergebnisse berichtete unsere Zeitung gestern im überregionalen Teil („Ein Papier mit Sprengstoff“). Über die frühe Veröffentlichung zeigte sich Engler überrascht, über die Inhalte nicht.

Engler fordert mehr Flexibilität

Zuletzt war von einem Bedarf der Tübinger Uni von rund einer halben Milliarde Euro die Rede. Die Zahlen sind aber nicht mehr aktuell. Werden Inflation und die Entwicklung der Baupreise berücksichtigt, komme die Uni auf 660

anliegen.

Bernd Engler, Rektor der Universität

Werte ergeben zusammen 1103 Millionen Euro. Das ist mehr als ein Sechstel des landesweiten Bedarfs von 5,93 Milliarden Euro.

Die Zahlen seien der Landesregierung jedoch nicht neu, betonte Engler. Die Uni habe sie dem zuständigen Finanzministerium und dem Amt für Vermögen und Bau (VBA) gemeldet. Wichtig sei, dass die Kommission auch Vorschläge zur Finanzierung machen sollte. „Wir brauchen da mehr Flexibilität und Kreativität“ sagte Engler.

Der Tübinger Unichef stimmt der Kommission zu, dass die Lebensdauer von Unigebäuden mit 50 bis 65 Jahren zu lang angesetzt ist. Schon ein für die Geisteswissenschaften genutztes Gebäude wie der Brechtbau sei nach 50 Jahren an vielen Stellen marode. „Da

Die Kommunikation funktioniere. Die Kritik der Kommission könne er an diesem Punkt nicht teilen.

Für den Einsatz von privatem Kapital hat Engler „eine gewisse Sympathie“. „Aber nicht wie bei

die Universitäten sieht der Rektor keinen Vorteil. Dies scheitere schon daran, dass die Universitäten massiv in Fachpersonal und Technik für Bauplanung und Bauleitung investieren müssten.

Was saniert und modernisiert werden soll

Die Tübinger Universität hat etliche Projekte vor sich. Dazu gehört der Talcampus mit dem Studentischen Servicezentrum (15 Millionen Euro) zwischen Mensa und Kupferbau. Die Historiker, Soziologen und Altphilologen – momentan im Hegelbau untergebracht – sollen in einen Neubau auf dem Verschiebeparkplatz

ziehen (30 Millionen Euro). Die Sprach- und Literaturwissenschaftler aus dem Brechtbau können dann Übergangsweise in den Hegelbau, solange ihr Gebäude saniert wird. Die Baumgarten-Mensa wird saniert. Für die Universitätsbibliothek ist ein vierter Finger geplant (16 Millionen Euro). Die ehemalige Au-

genklinik wird für 36 Millionen Euro für das Asien-Orient-Institut saniert. Das Zentrum für islamische Theologie zieht zu den christlichen Theologen und erhält dort einen Neubau (24 Millionen Euro). Auf der Morgenstelle kostet allein der Ersatzbau der Biologen 74 Millionen Euro. Der alte E-Bau soll danach saniert werden (50 Millionen Euro).

Quelle

Verlag
Publikation
Ausgabe
Datum
Seite
"Deep-Link"-Referenznummer

: Schwäbisches Tagblatt GmbH
: Schwäbisches Tagblatt - Tübingen
: Nr.241
: Mittwoch, den 18. Oktober 2017
: Nr.19
: 'PRINTSTORY_10451219'

MD5Base64Hex: 'E9F3AC731BCC10296442673C3AB73826'